

## Zur Geschichte von Michelbach am Heuchelberg (I)

*von Gerhard Abfahl*

Der Dorfkern von Michelbach wurde durch vier Gassen (Straßen) eingerahmt: die Hintere, Vordere, Untere und Obere Gasse. Die Vordere Gasse ging in Richtung Kirchhof in den Kirchhofweg und gegen Zaberfeld hin in die Zaberfelder Straße über. Von hier zweigte nach links die Ochsenburger Straße ab, wo erst seit dem letzten Jahrhundert Häuser gebaut wurden. Neu ist die Kleingartacher Straße, die eine Verlängerung der Unteren Gasse darstellt und erst in diesem Jahrhundert ausgebaut wurde.

An und im Dorfkern liegen auch die wichtigen Gebäude des Ortes: Kirche, Rathaus und Kelter, Altes und Neues Schlöble, Schule, Zehntscheuer, Backhaus, auch der Dorfbrunnen, ein Zeichen, daß hier die Anfänge des Dorfes zu suchen sind. An dieses Geviert schlossen sich Häuser in der Vorderen Gasse in der Nähe der Kirche und an der rechten Straßenseite gegen Zaberfeld hin an. Im Gegensatz zu Zaberfeld, das ein Straßendorf ist, gleicht Michelbach eher einer Siedlung, die aus einem Hof entstanden ist (ähnlich wie Federbach). Die Entstehungszeit ist schwer festzulegen. Da aber der Ort seinen Namen nach dem Bach führt und dieser als Michelbach = großer Bach gedeutet werden kann – ein Name, der eigentlich der Zaber zukommen sollte – muß letztere bereits ihren Namen gehabt haben und das Gelände schon erschlossen gewesen sein. Der Kirchenheilige Georg wird bereits 1296 genannt. Georg ist im 11. Jahrhundert Hauptperson der Reformer und wurde besonders unter Kaiser Heinrich beliebt als Schutzpatron des Rittertums, aber auch der Bauern. Mit Vorsicht könnte man das 12. Jahrhundert für die Entstehung von Michelbach ansetzen.

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes stammt von 1276. Zuerst möglicherweise den Herren von Leinburg, im 13. Jahrhundert sicher zur Herrschaft Magenheim gehörend, kam der Ort 1321 durch Verkauf an den Markgrafen Friedrich II. von Baden und von dort wenig später vielleicht als Heiratsgut an die Grafen von Vaihingen. Deren Herrschaft ging 1356 an Württemberg über, so daß Michelbach mit Zaberfeld und Ochsenburg, deren Schicksal Michelbach seit 1321 teilte, württembergisch wurde. Die Orte wurden, vielleicht in Fortführung einer schon bestehenden Praxis, als württembergische Mannlehen ausgegeben. Schon 1357 erhielt Albrecht von Enzberg die Hälfte an Michelbach als Lehen und gab es mit württembergischer Genehmigung an seine Tochter Adelheid und deren Mann Wolf von Urbach als „versichertes Zugeld“ mit 4 Malter Roggen, 20 Malter Haber, 3 Eimer Wein und 7 Pfund Heller weiter. Die Angabe zeigt, daß damals schon in Michelbach Weinbau getrieben wurde. Wer zu jener Zeit die andere Hälfte als Lehen innehatte, ist unbekannt, vielleicht war es der Ritter Hofwart für seinen Tochtermann, einen anderen Albrecht von Enzberg, oder Albrecht Mesner von Güglingen.

Fest steht, daß im Lehensrevers vom 31. Januar 1392 beide Teile von Michelbach samt den übrigen Lehensstücken des Ochsenburger Lehens an den württembergischen Vogt im Zabergäu, Hennel I. von Sternenfels, übergangen und bis 1749 in Lehensbesitz des Hauses Sternenfels verblieben.



Ausschnitt aus der Michelbacher Flurkarte 19. Jahrhundert

- |                      |                         |                      |
|----------------------|-------------------------|----------------------|
| ① Vordere Gasse      | ④ Ochsenburger Straße   | ⑦ Rathaus und Keller |
| ② Friedhof           | ⑤ Kleingartacher Straße | ⑧ Altes Schlöble     |
| ③ Zaberfelder Straße | ⑥ Kirche                | ⑨ Zehntscheuer       |

## Unter den Herren von Sternenfels

Lehensmäßig war Michelbach unter den Herren von Sternenfels in zwei Hälften geteilt. Bei der starken Vergrößerung der Familie wurde im 15. Jahrhundert weiter unterteilt, bisweilen kamen beide Hälften auch wieder in einer Hand zusammen. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde es üblich, das ganze Lehen mit allen Teilen an einen Majoratsherren auszugeben, der es dann bisweilen in Erbverträgen stückweise an Familienmitglieder weitergab. Da eine Übersicht, wem Michelbach zugeteilt war, nur aus dem sternenfelsischen Stammbaum zu gewinnen ist, sei die Abfolge des Michelbacher Lehens familiengeschichtlich dargestellt. Die genannten Jahreszahlen stammen aus den Urkunden und sollen angeben, wann der betreffende Lehensträger in den Besitz des Lehens gelangte.

1. Hennel I. von Sternenfels besaß 1392 beide Hälften an Michelbach. Nach seinem Tode hatten seine Söhne Hennel II., Reinhard II. und Eberhard II. je ein Drittel an Michelbach inne (so im Jahre 1418).
2. Nach dem Tod seiner Brüder besaß Eberhard II. von Sternenfels seit 1420 wieder ganz Michelbach. Eine erneute Teilung des Lehens Michelbach erfolgte 1465 nach dem Tod Eberhards II. unter drei seiner fünf Söhne: Heinrich (gestorben um 1496) erhielt 1465 eine Hälfte an Michelbach, Reinhard III. (gestorben nach 1483) und Bernhard I. (gestorben 1505) je ein Viertel. 1497 erbte Heinrichs Sohn Menrad die Hälfte an Michelbach von seinem Vater. Eine weitere Hälfte besaß seit 1475 Reinhard III., der von seinen Brüdern ein Viertel gekauft oder geerbt hatte.
3. Georg I. von Sternenfels, Reinhards III. einziger Sohn, hatte bereits 1475 ein Viertel des Lehens von seinem Onkel Bernhard I. übernommen. Ab 1502 hatte Georg I. wieder ganz Michelbach inne, nach seinem Tod 1507 wurde das Lehen unter seine Söhne Hans Caspar, Peter, Michel und Eberhard IV. geteilt. Das im Chor der Michelbacher Kirche vorhandene Sakramentshäuschen mit der Jahreszahl 1486 dürfte von Georg I. oder Reinhard III. stammen.



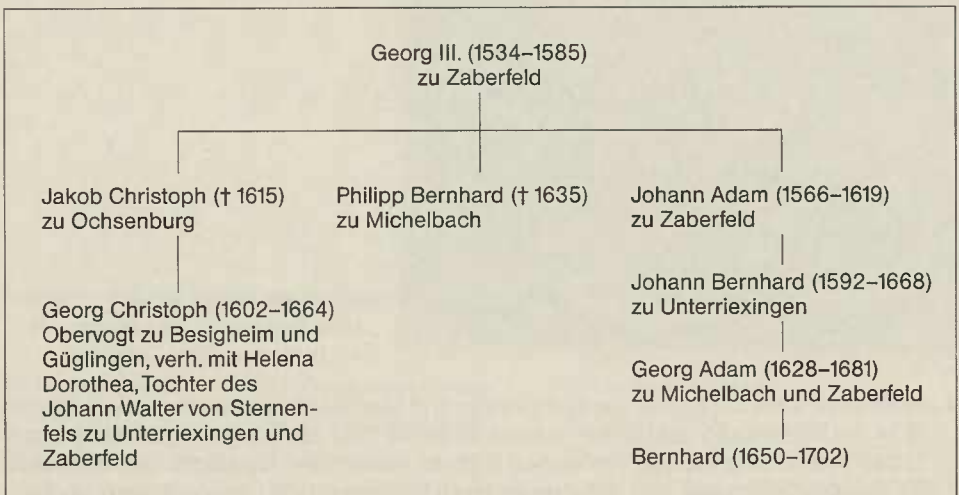
Sternenfelser Wappen am  
„Alten Schlöble“ in Michelbach a. H.  
Foto: Dr. Gerhard Abfahl, Zaberfeld

4. Nach dem Tode der Söhne Georgs I. – Peter von Sternenfels war vermutlich als letzter 1534 in Ochsenburg gestorben – wurde im Jahre 1552 ein Erbvertrag zwischen den Erben Peters aufgerichtet. Von seinen Söhnen waren zwei Geistliche und schieden für ein Mannlehen aus. Von den drei anderen Söhnen erhielt Christoph ganz Michel-

bach, Veit I. Zaberfeld und Walter Ochsenburg. In diesem Vertrag wird auch das Lehenhaus (=Altes Schlöble) in Michelbach erwähnt, wo Christoph wohnte. Im Jahr 1553 versicherte Christoph die Heimsteuer seiner Frau Sibylle von Karpfen (4900 Gulden) auf Dorf Michelbach mit der Bemerkung, daß seine Frau auch als Witwe im dortigen Lehenhaus weiterhin wohnen solle und mit Holz zu versorgen sei. Aus dieser Zeit stammt auch das Sternenfelder Wappen mit der Jahreszahl 1552, das heute am ‚Alten Schlöble‘ eingelassen ist, früher aber an einem ‚Magazingebäude‘ zu sehen war.

5. Nachdem Christoph von Sternenfels ohne Hinterlassung von Söhnen 1554 in Michelbach gestorben und im Chor der Kirche beigesetzt worden war, erhielten seine beiden Brüder Veit I. und Walter je eine Hälfte an Michelbach. In jener Zeit muß auch die Reformation eingeführt worden sein. Nach dem Tode von Veit und Walter (1571 bzw. 1559) erbte Walters Sohn Georg III. (1534–1585) die Anteile seiner beiden Onkel und kam so in den Gesamtbesitz von Michelbach. Er war inzwischen auch Herr von Zaberfeld und baute am Schloß in Ochsenburg.
6. Nach Georgs III. Tod 1585 wurde wieder eine Erbteilung vorgenommen und Michelbach seinem jüngsten Sohn Philipp Bernhard zugesprochen. Er nannte sich auch nach Kürnbach, weil er und seine Brüder nach dem Aussterben der dortigen Linie (1591) hofften, im hessischen Lehen nachfolgen zu können. Daraus wurde aber nichts. Vermutlich wohnte auch Philipp Bernhard in Michelbach, denn er bzw. seine Frau erscheinen 1604 und 1620 als Paten im dortigen Taufbuch. Noch in seiner Lebenszeit war der Dreißigjährige Krieg ausgebrochen. Dadurch wurde er gezwungen, die Heimat zu verlassen und sich nach Worms zu wenden, wo er 1635 starb. In seinem Testament vermachte er den Michelbacher Hausarmen 100 Gulden.

Über die Nachfolge im sternenfelsischen Lehen fehlen für jene Zeit die Berichte. Erst 1649 scheint es zu einer Teilung unter den Vettern Georg Christoph (1602–1664) und Johann Bernhard (1592–1666/68), beide Enkel Georgs III. von Sternenfels, gekommen zu sein, wobei ersterer ein doppeltes Anrecht vorbringen konnte, weil er nicht nur ein Enkel von Georg III. war, sondern in zweiter Ehe mit Helene Dorothea von Sternenfels, einer Urenkelin von Georg II., verheiratet war. Zwischen den beiden Vettern kam es zwischen 1650 und 1660 zu einem Erbschafts- bzw. Besitzstreit, der 1660 durch einen Spruch des Kammergerichts zu Speyer beigelegt wurde und zum sog. Unterriexinger Vertrag vom 10. Mai 1660 führte. Um den Fall deutlicher zu machen, soll hier ein Ausschnitt aus der Stammtafel der Herren von Sternenfels wiedergegeben werden:



Nach Punkt 5 des Vertrages von 1660 sollte Georg Christoph von Sternenfels Michelbach bekommen, doch sollte Georg Adam die dort ausgesäte Saat noch ernten dürfen, ein Zeichen, daß auch er Rechte in Michelbach besessen hatte. Vom Pfitzenhof sollten ein Viertel an Johann Bernhard und drei Viertel an Georg Christoph fallen. Der Pfitzenhof muß demnach um 1650 schon bestanden haben. Das dortige Feld gehörte zuvor Philipp Bernhard. Im Vertrag von 1660 wurde ferner festgesetzt, daß Michelbach, wenn Georg Christoph ohne Hinterlassung von Söhnen sterbe, an Georg Adam fallen soll, was dann auch geschah.

Aus den Prozeßakten erfahren wir auch interessante Hinweise über Ochsenburg und Michelbach während der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Der aus dem Feld zurückgekehrte Georg Christoph machte seinem Vetter Johann Bernhard schwere Vorwürfe, daß er das Ochsenburger Schloß und das Michelbacher Lehenshaus (Altes Schlößle) so habe herunterkommen lassen, daß es nicht mehr bewohnbar war und nur unter hohen Kosten wieder hergerichtet werden konnte. Das Schlößle war zur Hälfte eingefallen, Türen und Fenster fehlten, das Dachwerk war schwer beschädigt. Von den 26 Wohnhäusern des Dorfes, die man 1572 zählte, waren 1662 noch 12 vorhanden, die anderen 14 waren zerstört oder zu Gärten und leeren Plätzen geworden. Diese leeren Plätze machte sich die Herrschaft gewöhnlich zu eigen. Das Holzwerk der eingefallenen Häuser holten Zaberfelder und einige dort aufgenommene Schweizer zum Hausbrand. Auch das Pfarrhaus mußte abgebrochen werden. Georg Christoph von Sternenfels wollte es wohl an anderer Stelle aufbauen lassen, kündigte aber den mit dem Zimmermann geschlossenen Kontrakt, so daß Georg Adam es auf eigene Kosten errichten lassen mußte. Auch die wenigen Bewohner Michelbachs hatten im Dreißigjährigen Krieg sehr zu leiden, sonst hätten sie nicht ihren Wald an den Deutschen Orden versetzt, nachdem ihr Heiligpfleger schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts einen Teil des Gemeindewaldes an einen Brackheimer Bürger verkauft hatte.

Aus dem Jahr 1662 liegt eine Aufstellung über die Verteilung der Häuser in Michelbach unter Georg Christoph und Georg Adam vor. Auf ersteren entfielen elf, auf letzteren neun Häuser, auf beide Junker gemeinsam sechs Häuser. Wenn man auch keine ganz genaue Reihenfolge bei den Häusern feststellen kann, so fällt doch auf, daß die damaligen Häuser Nr. 2 bis 5 und 7 zu Georg Adam, die Häuser 6 und 8 bis 10 zu Georg Christoph gehörten und bei den weiteren Häusern die Junker vielfach im Wechsel oder gemeinsam genannt werden. Dies läßt auf eine schon im 14. Jahrhundert zu beobachtende Aufteilung von Michelbach in ursprünglich zwei Hälften schließen, wobei anfangs etwa je vier Häuser zu den beiden Hälften gehörten und im Laufe der Vergrößerung des Ortes die neu errichteten Häuser wechselseitig aufgeteilt wurden.

Nach Georg Christophs und Georg Adams Tod (1664 bzw. 1681) fiel ganz Michelbach an Georg Adams Sohn Bernhard von Sternenfels, der württembergischer Rat und Hofmeister und seit 1692 Obervogt von Nagold, Freudenstadt und Altensteig war. Er bewohnte das Michelbacher Schloßchen von 1670 bis 1679, wie Geburtseinträge im Kirchenbuch ausweisen. In seinen letzten Lebensjahren wohnte er wohl auch in Zaberfeld, wo eine Kirchenglocke seinen Namen trägt und sein Grabmal in der Kirche zu finden ist.

Das Jahr 1674 brachte schwere Stunden für das obere Zabergäu und die nähere Umgebung. Als 1674 im Zuge der Auseinandersetzung König Ludwigs XIV. mit Holland der Reichskrieg gegen den französischen König erklärt wurde, nahmen lothringische Truppen ihren Weg durch das nördliche Württemberg und plünderten am 4. Juni 1674 auch in Leonbronn, Zaberfeld, Michelbach, Weiler und Niederhofen, nachdem sie tags zuvor das Maulbronner Amt heimgesucht hatten.

Nach dem Tod Bernhards von Sternenfels 1702 übernahm sein Sohn Georg Friedrich Daniel das Lehen Michelbach. Er wohnte später zeitweise in Zaberfeld, wie das Allianzwappen über der Tür des dortigen Schlosses zeigt. Im Jahr 1711 zog er als General nach Ludwigsburg. Da Georg Friedrich Daniel söhnelos starb, fiel das Lehen Michelbach an seinen Bruder, den Obersten Johann Bernhard von Sternenfels, der schon sicher 1710 in

Michelbach wohnte, dort das „Neue“ Schlößle um 1709 errichtete und 1737 in Michelbach beigesetzt wurde. Seine Witwe Christina Sidonia geb. von Schell hielt sich noch bis 1749 im Neuen Schlößle auf.

Johann Bernhard von Sternenfels folgten 1737 seine beiden Söhne Ludwig Bernhard und Karl Alexander. Ludwig Bernhard wohnte von 1738 bis 1742 in Michelbach, später in Zaberfeld. Karl Alexander hielt sich eine zeitlang in Leonbronn auf, ehe er nach Ochsenburg zog.

Die beiden Brüder verkauften 1749 ihre Herrschaft mit den vier Dörfern Ochsenburg, Leonbronn, Zaberfeld und Michelbach an Herzog Karl Eugen von Württemberg, dem daran gelegen war, eine Abrundung Württembergs zu erreichen mit einer Ausgangsbasis für die Erweiterung des Landes gegen die Pfalz hin. Damit fiel 1749 das ganze Sternenfels'sche Lehen an Württemberg zurück. Nur das Begräbnisrecht in Michelbach behielten sich die Herren von Sternenfels vor, doch wurde später davon kein Gebrauch gemacht.



*Zehntscheuer in Michelbach a. H.*

Foto: Dr. Gerhard Aßfahl, Zaberfeld